

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **53/54 (1909)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Die Villa Naville in Kilchberg b. Z. — Das Problem des Baues langer, tiefliegender Alpentunnels und die Erfahrungen beim Baue des Simplontunnels. — Die Monthey-Champéry-Bahn. — Vom Lötschbergtunnel. — Miscellanea: Das Wittelsbacher Gymnasium in München. Das Bonner Stadtbild in Gefahr. Internationale Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr in Berlin 1911. Die Erweiterung des Türkenschanzparkes in Wien. Grosse Waggon- und Lokomotivbestellungen in Preussen. Die Akkumulator-Doppelwagen der preuss. Staatsbahnen. — Konkurrenzen: Neue Rhein-

brücke in Rheinfelden. Fassadenpläne für den Baublock zwischen Marktplatz und Glockengasse in Basel. Nationaldenkmal in Schwyz. Post- und Telegraphengebäude in Aarau. Gewinnung von Wasserkraften am Walchensee. — Nekrologie: Gustav Kelterborn. F. v. Marchion. — Literatur: Das süddeutsche Bürgerhaus. Literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: G. e. P.: Stellenvermittlung.

Hiezu Tafel II: Die Villa Naville in Kilchberg bei Zürich.

Bd. 53.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

Nr. 2.

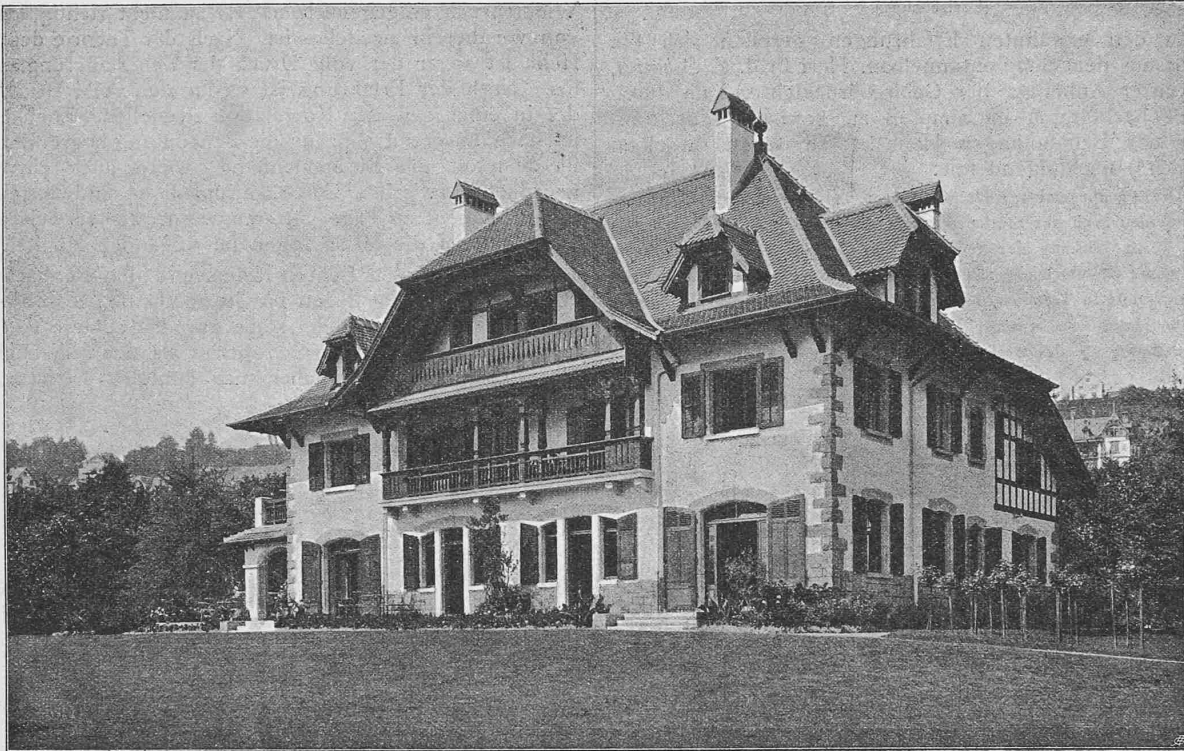


Abb. 1. Ansicht von Nordosten.

Die Villa Naville in Kilchberg b. Z.

Erbaut von Architekt Edmond Fatio in Genf.

(Mit Tafel II).

In Bendlikon bei Zürich liegt unweit des Landungsplatzes der Dampfboote und Dampfschwalben noch eines der wenigen grösseren Landgüter, die sich in unmittelbarer Nähe der Stadt Zürich am See erhalten haben. Es ist die Besitzung des Herrn Ingenieur G. L. Naville, deren Bestand an alten Bäumen und Rasenplätzen das Auge des Vorüberfahrenden erfreut und ihm einen wohlthuenden Ruhepunkt gewährt nach den bewegten und abwechslungsreichen Bildern des Seeufers im Stadtgebiete. Herrn Architekt Edmond Fatio in Genf ist die dankbare Aufgabe geworden, in diese vornehme Umgebung ein Landhaus zu entwerfen.

Wie er solche gelöst hat, zeigen die auf diesen Seiten und in Tafel II wiedergegebenen Abbildungen. Fatio hat hier neuerdings bewiesen, mit welcher glücklicher Hand er es versteht, Anklänge an heimische, landesübliche Bauweise wieder aufleben zu lassen und diese unsern modernen Lebensgewohnheiten, sowie dem Komfort anzupassen, den wir heute nicht mehr missen möchten. Bei der äusseren Gestaltung des Baues kam dem Architekten sehr zu statten, dass das Haus sowohl gegen die das Landgut bergwärts begrenzte Strasse, wie auch gegen die in grossen Abständen vom Bauplatze liegenden Nachbargärten durch die Parkanlagen und deren dichte Baum- und Gebüschgruppen geschützt ist. Er konnte so das Gebäude, nur unter Rücksichtnahme auf die Wünsche und Bedürfnisse des Bauherrn, ganz frei nach seinem künstlerischen Empfinden entwerfen und ausführen und ihm vor allem den Charakter des Wohnlichen und Behaglichen geben. Dieser Eindruck wird noch besonders gesteigert durch das weitausladende Dach, das als Wohnstock ausgebaut und dieser Bestimmung entspre-

chend belebt in die umgebenden Baumkronen hineinragt, gerade als wären sie miteinander gross geworden.

Die Einteilung des Hauses ist aus den Grundrissen (Abb. 2 bis 5, Seite 18) zu ersehen. Die Wohnräume des Erdgeschosses sind nach Osten und Süden gelegt mit Ausblick auf See und Gebirge. Südwärts ist dem Salon eine geräumige, überwölbte Veranda vorgelagert, über der im ersten Stock eine Altane angeordnet ist. Wohnzimmer, Billardzimmer, sowie der Speisesaal haben direkten Austritt auf eine das Haus der ganzen Länge nach begleitende, wenig erhöhte offene Terrasse. Das erste Obergeschoss, zu dem von der Diele die Treppe in einem Lauf emporführt (Abb. 7, Seite 20), enthält die Schlafräume mit allem Zubehör. Zwei grosse Altanen, eine nach Osten, die andere nach Süden gelegen, ermöglichen es, aus den Schlafgemächern unvermittelt ins Freie zu treten. In dem ganz zu Wohnräumen ausgebauten Dachstock sind drei geräumige Gastzimmer und drei Dienstbotenzimmer untergebracht. Das Kellergeschoss ist sowohl von der Diele aus, wie auch durch eine in der Nordwestecke des Gebäudes angelegte besondere Treppe direkt vom Garten her, zugänglich und enthält neben den Kellerräumlichkeiten, dem Heizungsraum und der Waschküche mit Glättezimmer eine Kegelbahn, welche die ganze Länge der Ostfassade einnimmt.

Die Innenausstattung des ganzen Hauses ist einfach gehalten. Alle Wohnräume im Erdgeschoss erhielten Holztäfer mit sehr leichten Verzierungen, z. T. mit Flachschnitzereien auf getontem Grund. Sie wirken vor allem durch ihre grossräumigen, günstigen Massverhältnisse und die herrliche Lage bzw. das von allen Seiten reich hereinflutende Licht. Die Heizungsanlage, sowie eine Warmwasserversorgung für die Badezimmer, Klosetts und Diensträume, ebenso alle sanitären Installationen, sind nach den neuesten Systemen durchgeführt.